

Caes. Bell. Civ. III, 88-94

Leitfragen:

- 1) Welche Vorgeschichte hat der Kampf bei Pharsalos?
- 2) Wie gelang es Caesar die Schlacht für sich zu entscheiden?
- 3) Welche Folgen hatte der Ausgang der Schlacht auf den weiteren Verlauf des Bürgerkrieges?

Kommentar:

Nach dem fluchtartigen Rückzug der Senatspartei aus Italien gelang es Caesar zunächst nicht, seinen Gegnern zu folgen, da die Adria von den weit überlegenen feindlichen Seestreitkräften blockiert war. Statt selbst eine starke Flotte aufzubauen, was Monate gedauert und so den Pompeianern sehr viel Zeit zur Vorbereitung gegeben hätte, ließ Caesar noch im Winter einen Teil seiner Truppen ohne Bedeckung als Vorhut übersetzen. Er musste aufgrund seiner zahlenmäßigen Unterlegenheit unbedingt die Initiative behalten und seine Gegner vor sich hertreiben, wenn sein Plan gelingen sollte. Die waghalsige Überfahrt glückte, auch wenn die Voraustruppen bald von den hoffnungslos überlegenen Pompeianern bedrängt wurden. Auch auf der zweiten Überquerung entgingen Caesars Legionen unter Marcus Antonius der feindlichen Seemacht, wurden aber abgetrieben, sodass die beiden Heerführer ihre Armeen erst wieder vereinigen mussten. Zwischenzeitlich kam es zu ersten Auflösungserscheinungen aufseiten der Pompeianer aufgrund der schwachen Moral. Das erste Aufeinandertreffen bei Dyrrhachium, das eigentlich keine regelrechte Schlacht, sondern eine Aneinanderreihung von Scharmützeln war, endete mit einem Patt und Verlusten auf beiden Seiten. Ungeachtet der Vertagung der Entscheidung fühlten sich die Pompeianer bereits als Sieger, vor allem, weil Caesar sich nach Thessalien zurückzog. Einige Wochen später kam es dann zur Schlacht bei Pharsalos. Als er sah, wie Pompeius' Soldaten das Lager abbauten und den Hügel, auf dem es stand, herunterkamen, ließ er den Befehl zum Angriff erteilen. Trotz seiner deutlichen zahlenmäßigen Unterlegenheit hatte Caesar einige Vorteile auf seiner Seite. Vor allem die Moral seiner Truppen war weit besser, sie waren Strapazen gewohnt und in Kriegsdingen erfahren. Der angeblich siebenfachen Überlegenheit der gegnerischen Kavallerie setzte er eine neue Formation entgegen, die er in Germanien kennen gelernt hatte: die gemischte Kohorte (*cohors equitata*), bestehend aus Reitern und Fußsoldaten. Zudem hielt er sechs Kohorten in Reserve. Als die Schlachtreihen aufeinanderstießen, waren die Befehlshaber der Senatspartei siegesgewiss. Ihre Reiterei sollte leichtes Spiel mit ihrem Widerpart haben. Doch nicht nur hielt die gemischte Kohorte Caesars Stand, mithilfe der Reserve gelang es ihr sogar, die gegnerische Kavallerie in die Flucht zu schlagen und anschließend die feindliche Hauptkampflinie im Rücken zu umfassen. Was folgte, war die typische Massenflucht und damit die Niederlage für Pompeius und seine Mitstreiter. Ein Großteil seiner Armee ging verloren, noch schlimmer waren die Folgen für die Moral. Viele Soldaten liefen über, Caesar nahm sie unter seine Truppen auf. Seine Position hatte sich nach den Niederlagen in Nordafrika und der Schlappe bei Dyrrhachium deutlich gebessert, nun konnte er in die Offensive gehen. Pompeius verweilte nicht lange in Griechenland, sondern floh mit wenigen Getreuen nach Ägypten, wo ihn bald der Tod ereilen sollte.